

Der Thüringer



MAGAZIN DES WALDBESITZERVERBANDES für THÜRINGEN e. V.

WALDBESITZER



Adressaufkleber

Aus dem Inhalt

- Forstschutzbericht
- Waldzustandsbericht
- PEFC – wichtige Verstöße
- Thüringer Submission

Nr. 02 • 30.04.2013 • Jahrgang 7
Schutzgebühr 5,50 €



Wolfgang Heyn
Geschäftsführer
des Verbandes

AKTUELL
INFORMATIV
KOMMUNIKATIV
KONPAKT
UNTERHALTSAM

INHALT

Liebe Mitglieder,

was beschäftigt uns im Waldbesitzerverband für Thüringen in den letzten Wochen besonders: Da sind zunächst die stark erhöhten Beiträge unserer Mitglieder für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Es ist auch für uns deprimierend, wenn wir Anrufern keine befriedigende Antwort geben können. Wir können versuchen, die Hintergründe dafür zu erläutern, können es aber nicht ändern. Mir persönlich mit unseren knapp drei Hektar Wald geht es auch nicht besser als den vielen tausenden Kleinwaldbesitzern. Was ich mir aber fest vorgenommen habe, ist, für eine drastische Änderung der Beitragsfestlegung und Regulierung von Unfällen zu kämpfen. Wieso muss beispielsweise diese Berufsgenossenschaft Unfälle regulieren, wenn die Verunfallten zuvor nicht einen Euro eingezahlt hatten? Seit Monaten geht es um die Weiterführung der Mobilen Waldbesitzerschule, mit der bisher mit großem Erfolg die Forstwirtschaftsmeister von ThüringenForst Waldbesitzer und Brennholzbewerker im Umgang mit der Motorsäge schulen. Die Sachkosten liefen über unsere Forstwirtschaftliche Vereinigung. Egal, über wen diese Mobile Waldbesitzerschule zukünftig läuft, eins ist schon jetzt klar: Auch die Personalkosten der Forstwirtschaftsmeister müssen zukünftig durch die Teilnehmergebühren gegenfinanziert werden, was dazu führen wird, dass auch die Teilnehmergebühren für Waldbesitzer an den Motorsägenlehrgängen stark ansteigen. Einem MDR-Fernsehbeitrag über Wald in Sachsen-Anhalt konnte ich entnehmen, dass dort ein Vielfaches von „unseren“ Teilnehmergebühren auch durch Waldbesitzer zu zahlen war.

Ein weiteres Thema liegt mir sehr am Herzen, das ist unser Umgang als Waldbesitzer mit unseren Partnern, wie Forstunternehmern, Forstbaum-

schulen bis hin zur Holz abnehmenden Industrie. Gemäß dem Motto „Leben und leben lassen“ sollten wir diese Partnerschaft pflegen. Dazu gehört für mich auch, dass wir bei den gegenwärtig auskömmlichen Holzpreisen den Lohnunternehmern die Holzernte so bezahlen (vorausgesetzt die Qualität der abgelieferten Arbeit stimmt), dass diese davon leben können. Leider erreichen mich immer wieder Beschwerden von Unternehmern über Waldbesitzer, die so wenig für die Holzernte bezahlen wollen, dass „es einen Hund graust“. Umgekehrt gibt es aber auch Beschwerden von Waldbesitzern, dass sie von Forstunternehmern beim Holzeinschlag über den Tisch gezogen wurden, was wir nicht hinnehmen werden. Wie habe ich oben beschrieben – mit dem Spruch „Leben und leben lassen“ könnten wir alle viel besser leben.

Zuletzt noch dies: Vor Ostern erhielt ich einen Brief eines sehr engagierten, schon etwas betagten Waldbesitzers, der das Editorial unseres Präsidenten in der letzten Zeitung lobte.

Zitat: „Ich unterstütze voll und ganz die Ausführungen, denn ich mache mir auch Gedanken darüber, dass immer mehr Wald zu Urwald verkommen soll ... Wollen wir denn zurückkehren in die Saurier- oder Neandertalerzeit? ... Wir sollten nachwachsende Rohstoffe aus Wald- und Landwirtschaft nutzen und nicht so viel Plaste und Folie zum Wegwerfen in die Natur. Kümmern wir uns also gemeinsam um die Erhaltung und Nachhaltigkeit unserer Natur und Umwelt und lassen uns nicht immer von EU-Richtlinien und Besserwissern beeinflussen.“

In dem Sinne verbleibe ich
Ihr Geschäftsführer

Wolfgang Heyn



TITELBILD

Dieter Leidholdt: Ahorn

VERBAND | AKTUELL | POLITIK

Waldbauernbrief 2013	U2
Mitgliedsbeitrag überweisen	U2
Editorial	1
Frühjahrsversammlungen 2013	2
Thüringer Landwirtschaftsminister zeichnet die FBG Herpf aus	3

WIRTSCHAFT | FORSCHUNG

Waldschutzbericht Thüringen	4
Thüringer Submission überrascht mit hohen Preisen	7
Waldzustandsbericht 2012	8
FBG Saalfelder Höhe	11
Was geht im Wald? Was geht nicht?	
PEFC informiert über Verstöße	14

VERBAND

Jubiläen	7
Französische Forstleute zu Gast	10
Unser Verband	16

Anzeige

Stellengesuch

Suche Arbeit im Forstbereich /
Raum Bad Lobenstein, 2-jährige
Erfahrung, Fon 01 72 / 4 69 68 41

Dr. Ulf Baier

Mitarbeiter im Service- und
Kompetenzzentrum der
AÖR ThüringenForst**FORSTSCHUTZ**

Zur Waldschutzsituation in Thüringen

Die Befallsituation bei den forstlich relevanten Borkenkäferarten ist als entspannt einzuschätzen, obgleich die Befallszahlen beim Buchdrucker wieder angestiegen sind.

Das landesweite **Buchdrucker**-Monitoring zeigte an der Mehrzahl der Monitoringstandorte bis Juni 2012 eine im Vergleich zum Vorjahr hohe Aktivitätsdichte der Käferpopulation an. Der Witterungsverlauf bis weit in den Sommermonat Juli hinein sorgte mit überdurchschnittlichen Niederschlagsmengen für ein gutes Abwehrsystem bei den Fichten, so dass ein Großteil der Einbohrversuche dieser Käferpopulation bis dahin erfolglos blieb. Erst zur Schwarmflugperiode Ende Juli setzte optimales Wetter für den Buchdrucker ein. Die Stehendbefallsmenge bis Dezember liegt daher auch mit 31.769 fm mehr als doppelt so hoch wie im Vergleichszeitraum vor einem Jahr (2011: 12.983 fm). Auch der Durchseuchungsgrad der Fichtenbestände hat sich wieder von 2.033 auf 3.811 Teilflächen erhöht.

2012 kam es zu deutlichen Fraßschäden an Eichen. Neben **Grünem Eichenwickler** und **Frostspanner-Arten** waren auch wieder verschiedene Eulenarten am Fraß beteiligt. Der Schwerpunkt des Fraßgeschehens durch die Eichenwicklerfraßgesellschaft hat sich aber in den letzten 4 Jahren von Südthüringen in die nördlichen Landesteile verlagert (Abb. 1).

Im Forstamtsbereich Weida wurden 2012 merkliche bis starke Fraßschäden durch den **Schwammspinner** entlang eines südexponierten Eichenwaldsaumes im Süden der Stadt Gera festgestellt. Bisher gab

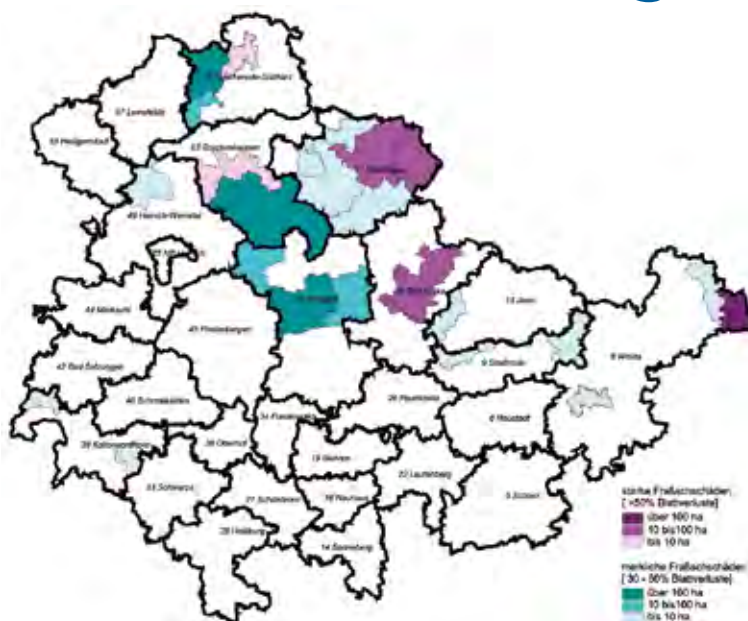


Abbildung 1: Fraßschäden in Eichenbeständen im Jahr 2012

es aus dieser Region noch keine Hinweise auf ein auffälliges Vorkommen von diesem Schmetterling. Die Untersuchung des vorjährigen Eigelegebesatzes ergab auf den beprobten Flächen im Mittel Dichten von 1,3 bis 2,0 Gelegen/Stamm. Die für den Schwammspinner angegebene kritische Eigelegedichte von 1 Eischwamm/Baum wurde damit überschritten, was die starken Blattverluste erklärte. Auffallend bei der weiteren Entwicklung der Raupen/Puppen bis zum Schlupf der Falter war die hohe Parasitierungsrate durch Raupenfliegen und Schlupfwespen. Diese Beobachtungen könnten erste Hinweise für einen Zusammenbruch dieser Massenvermehrung sein.

In den bekannten Befallsgebieten, wie auch in dem neuen Fraßherd bei Gera, erfolgte auch 2012 wieder die regelmäßige Überwachung des Schwammspinner-Schwarmfluges.

Die Falterfänge in den Pheromonfallen sind, mit Ausnahme des neuen Befallsgebietes in Ostthüringen, 2012 deutlich zurückgegangen (Abb. 2, siehe Seite 5).

Seit 2007 wird auch der **Eichenprozessionsspinner** in Thüringen mittels Pheromonfallen in fünf Forstämtern überwacht. 2012 wurden im FoA Heldburg nahe der Landesgrenze zu Bayern wieder männliche Falter des Eichenprozessionsspinners in den Fallen gefangen. Informationen zum Fraß oder Beobachtungen von Raupennestern in diesen Gebieten liegen uns bisher nicht vor.

Inzwischen ist bekannt, dass der Erreger des **Eschentriebsterbens** ursprünglich aus Asien stammt, da das Falsche Weiße Stengelbecherchen (*Hymenoscyphus pseudoalbidus*), wie genetische Analysen zeigen, mit einem in Japan vorkommenden Pilz (*Lambertella albid*)

identisch ist, der dort auf den Blättern einer Escheart wächst. Dies bedeutet, dass es sich beim Erreger des Eschentriebsterbens um eine invasive Art handelt, was das plötzliche Auftreten und die Ausbreitung der Erkrankung erklären würde. Das Eschentriebsterben tritt flächendeckend in Thüringen auf. In den Beständen lässt sich eine unterschiedliche Schadintensität beobachten. Die Intensität der Erkrankung auf den Eschenflächen ist gegenüber 2011 weiter angestiegen. Das Schadgeschehen in den Alteschenbeständen hat sich zum Teil erschreckend entwickelt.



Triebsterben an einer Altesche

Die Veröffentlichung von METZLER et al. im Heft 5/2013 der AFZ-Der-Wald informiert über Handlungsempfehlungen zum Eschentriebsterben.

Seit einigen Jahren gibt es Informationen aus anderen Bundesländern, dass bei Ahornbäumen (vor allem Bergahorn) eine Welke-Erkrankung gehäuft auftritt. Bei den Aufnahmen zum Eschen-Triebsterben fielen am Ahorn auch bei uns Welkeerscheinungen und nekrotische Stammportien auf. Im Ergebnis der Untersuchung solcher jungen Ahornbäume auf pilzliche Krankheitserreger konnte die sogenannte **Verticillium-Welke** diagnostiziert

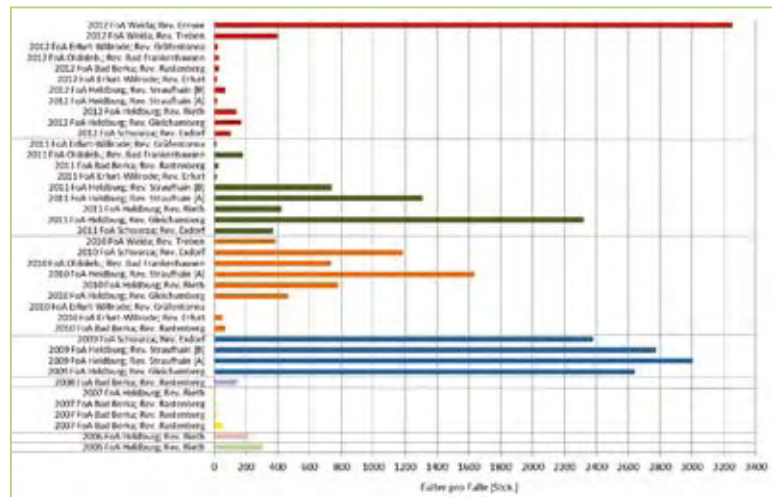


Abbildung 2: Ergebnisse der Schwammspinner-Falterfänge in den Pheromonfallen



Abbildung 3: Auftreten der Verticillium-Welke an der Baumart Bergahorn

werden (Abb. 3). Bei Verticillium-Arten handelt es sich um verbreitet saprotroph lebende Bodenpilze. Unter bestimmten Voraussetzungen kommen diese dann auch als Erreger von Welkekrankheiten auf zahlreichen Pflanzenarten vor. Sie haben ein sehr breites Wirtsspektrum (350 Arten). Ursache für ein zunehmendes Vorkommen der Verticillium-Welke könnte die Prädisposition der Gehölze durch Witterungsextreme (wie z. B. heiße, trockene Wetterperioden) sein.

Es kommt zu einer Verstopfung der Wasserleitung (Tracheomykose) in den Gefäßen und zu einer Ausscheidung von Welketoxinen. Charakteristische Symptome sind dann das Welken einzelner Blätter und Äste, meist sterben die Bäume sektorweise ab, während andere Baumteile noch völlig gesund erscheinen. Bei fortschreitender Krankheit kann es zu Stammrissen kommen und im Splintholz bilden sich kleine olivfarbene bräunliche Flecken, die oft ringförmig angeordnet sind. Jüngere Pflanzen ster-

FORSTSCHUTZ | WIRTSCHAFT

ben meist relativ schnell ab. Bei älteren Gehölzen verläuft die Krankheit meist chronisch.



Symptom der Verticillium-Welke sind ringförmig angeordnete kleine olivfarbene bräunliche Flecken

Die durch **Mäuse** verursachten sogenannten Sommerschäden haben sich 2012 mit 150 ha gemeldeter Schadfläche gegenüber dem Vorjahr (82 ha) fast verdoppelt und liegen auf gleich hohem Niveau wie im Mäusejahr 2010, in dem mit

143 ha die bis dahin höchsten Sommerschäden seit 1999 auftraten. Alle Wühlmausarten sind am Anstieg der Schadfläche beteiligt. Mit über einem Drittel der Schadfläche (56 ha) wurden die meisten Schäden durch Erdmäuse verursacht, gefolgt von der Rötelmaus mit 41 ha. Schermausschäden haben sich von 9 ha im Vorjahr auf 27 ha verdreifacht.

Die Anzahl der bei Probefängen gefangenen Kurzschwanzmäuse ist auf der Mehrzahl der Monitoringflächen gegenüber dem Vorjahr angestiegen, teilweise sogar drastisch. Das Dichteniveau liegt oftmals deutlich über dem als kritisch angesehenen Indexwert von 10 Kurzschwanzmäusen (KSM) pro 100 Fallennächten (FN). So wurden auf mehreren Monitoringflächen im Herbst Indexwerte von über 30 KSM/100 FN registriert. Erste Probefänge Ende Januar 2013 deuten ähnlich wie im Vorjahr auf eine relativ hohe Ausgangsdichte der Mäuse hin.

Seit Anfang 2012 ist das neue **Pflanzenschutzgesetz** (PflSchG) in Deutschland in Kraft.

Das neue Pflanzenschutzgesetz verschärft gegenüber dem alten Gesetz den Umgang mit Pflanzenschutzmitteln. Unter anderem gelten erhöhte Anforderungen an die Sachkunde (neuer Sachkundenachweis, alle drei Jahre Auffrischungslehrgang). Der Einsatz von Luftfahrzeugen zur Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist nunmehr grundsätzlich verboten (Ausnahmen im Weinbau in Steillagen und im Kronenbereich von Wäldern).

Für Pflanzenschutzmittel, deren Zulassung durch Zeitablauf oder durch Widerruf auf Antrag des Zulassungsinhabers endet, gilt jetzt eine Aufbrauchfrist von 18 Monaten, gerechnet ab dem Tag des Endes der Zulassung.

Anzeige



LAFOS Dienstleistungs GmbH www.lafos.de

Ihr Partner für forstliche Dienstleistungen, Holzvermarktung und Immobiliendienstleistungen

Waldbewirtschaftung, Waldbewertung, Baumgutachten, Forsteinrichtung, Grenzermittlung, Holzvermarktung, Immobilienverwaltung und -verkauf, Instandhaltungs- und Baumaßnahmenmanagement, Standort- und Projektentwicklung

Forstdienstleistungen	Dienstleistungsregion Nord	Dienstleistungsregion Mitte	Dienstleistungsregion Süd
Ansprechpartner	Ralf-Egbert Scharlaug	Thomas Musche	Udo Millow
Telefon/ Fax	0385-6434 195/ -230	030-4432 1457/ -1206	0361 - 34 989 33 / 95
E-Mail	Scharlaug.Ralf-Egbert@lafos.de	Musche.Thomas@lafos.de	Millow.Udo@lafos.de
Immobilienleistungen			
Ansprechpartner	Thomas Theis	Hans-Joachim Kechichian	Hans Kraske
Telefon/ Fax	0385-6434 120/ -230	030-4432 2033/ -1206	0351-2578 798/ -808
E-Mail	Theis.Thomas@lafos.de	Kechichian.Hans-Joachim@lafos.de	Kraske.Hans@lafos.de

Land, Forst, Service – aus einer Hand für Ihren Erfolg.